

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 21. Januar 1902.

№ 9.

## Zur Tarifeinführung.

Obwohl im allgemeinen die Tarifeinführung einen zufriedenstellenden Verlauf nimmt und — soweit zu prüfen — fast alle taristreuen Firmen auch den revidierten Tarif anerkennen und danach bezahlen, welche Thatsache allein schon genügt, den großen Wert der Tarifgemeinschaft ins hellste Licht zu setzen, denn welche Mühen, Opfer und welcher Zeitaufwand war nötig, um diese große Zahl taristreuer Firmen zusammenzubringen, so sind doch die durch die Kreis-Ämter beschlossenen Lokalzuschläge rechte Schmerzenskinder des Tarifes. Ob bei der Festsetzung derselben in jedem einzelnen Falle Teuerungsz- oder Konkurrenzverhältnisse oder beides in Berücksichtigung gezogen ist, entzieht sich selbstverständlich unsrer Kenntnis, aber sie sind, was man auch dagegen von Prinzipalsseite einwenden mag, tariflich unanfechtbar. Auf keinen Fall aber rechtfertigen die beschlossenen Lokalzuschläge den allgemeinen Sturm, der auf sie unternommen wird. Wir wollen ununtersucht lassen, inwieweit direkte oder indirekte, amtliche oder persönliche, vorbereitete oder gelegentliche Leipziger Einflüsse dieser harpnahtigen Protestbewegung vorausgegangen sind oder sie noch stützen, das eine aber ist unleugbar, daß Leipzig das Signal zum disziplinlosen Durchbruch der Tarifbeschlüsse gegeben hat.

Es grenzt an groben Unfug, wenn Städte wie beispielsweise Braunschweig, Lübeck und Oldenburg den um 2 1/2 Proz. erhöhten Lokalzuschlag zu zahlen sich weigern, wobei doch immer zu berücksichtigen ist, daß diese Bewilligungen auf fünf Jahre hinaus jedwede weitere allgemeine Lohnerhöhung ausschließen. Selbst von der ganzen deutschen taristreuen Prinzipalität werden die neuesten tariflichen Bewilligungen auf die gegen früher wesentlich gesteigerten Teuerungsverhältnisse zurückgeführt und wo zu billigeren Zeiten diese schon vor einer Reihe von Jahren die besonderen Teuerungszuschläge für die genannten Städte bedingten, muß zur Jetztzeit auch im örtlichen Rahmen den nachgewiesenen erhöhteren Lebensmittel-, Wohnungsmieten- und sonstigen Preissteigerungen Rechnung getragen werden. Wenn für Braunschweig, Lübeck und Oldenburg der bisher bestandene Lokalzuschlag zum Teile schon vor vielen Jahren festgesetzt wurde, zu Zeiten also, wo die gegenwärtigen unerhörten Lebensmittel- und Wohnungspreise gänzlich unbekannt waren, um wie viel mehr ist diese geringfügige 2 1/2 prozentige Erhöhung heute gerechtfertigt! Der Lokalzuschlag von 15 Proz., den z. B. Lübeck heute von dem Kreis-Amte zugesprochen erhielt, wurde bereits vor 12 Jahren in dieser Höhe beschlossen. Ja selbst der Prinzipalstarif vom Jahre 1898 hielt diese 15 Proz. aufrecht, erst 1896 wurde der Lübecker Lokalzuschlag auf 12 1/2 Proz. herabgesetzt. Unter den heutigen Verhältnissen den alten Lokalzuschlag wiederherzustellen ist ebenso ein Gebot der Notwendigkeit wie der Pflicht gegenüber der Lübecker Gehilfenschaft.

Führt die Prinzipalität einzelner Orte fort, für sich gegenüber den Tarifbeschlüssen besondere Vorrechte zu beanspruchen, will man da und dort diese oder jene materielle Position herabdrücken,

so sind die Gehilfen in die Notlage veretzt, auch ihrerseits den Tarif in jenen Punkten anzugreifen, die ihnen nicht konvenieren. Damit kommen wir dann auf dem alten Standpunkte des Faustrechtes, der gewerblichen Anarchie an, in welchem Falle die strupellose Schmugkonkurrenz den meisten Vorteil hat. Die betr. Lokalzuschläge sind doch mit Zustimmung der Prinzipale beschlossen worden, was will man also? Wir geben gern zu, daß einzelne große Druckstädte, wie z. B. Berlin, Leipzig, Dresden, Hannover usw., höhere Lokalzuschläge verdient und vertragen hätten, aber wo bei einem vereinbarten Tarife die Zustimmung der Prinzipalität nicht zu haben ist, können rechtswirksame Beschlüsse nicht zu stande kommen, die Lokalzuschläge für Braunschweig, Lübeck und Oldenburg sind aber in den Kreis-Mitteilungen unter Zustimmung der Mehrheit der Prinzipale, zum Teile einstimmig erfolgt. Sollen derartige Beschlüsse bloß zum Zeitvertreib gefaßt werden, dann unterlasse man prinzipalsseitig künftighin eine Thätigkeit, welche in ihren Folgen geeignet ist, Unfrieden und Streit herporzurufen und unter Umständen schwere Gefahren für den gewerblichen Frieden heraufbeschwört.

Andererseits wäre es ein unbilliges Verlangen von der Prinzipalität, daß die Gehilfenschaft auf den Inhalt rechtsgültiger Beschlüsse verzichten soll, soweit er materielle Vorteile für die Gehilfen enthält. Welches Interesse könnten sie schließlich noch an einem Tarife haben, der je nach Belieben von der Prinzipalität durchbrochen wird, während für die Gehilfenschaft es von jeher Ehrensache war, das Vereinbarte zu allen Zeiten hoch zu halten und vor äußeren oder inneren Gefahren zu schützen. Die Gehilfenschaft hat in den letzten fünf Jahren wohl zur Genüge den auch prinzipalsseitig anerkannten Beweis erbracht, daß sie das von ihr gegebene Wort zu halten weiß, obwohl sie zu Zeiten einer für sie günstigeren Geschäftslage die gefaßten Beschlüsse über den Haufen zu werfen die Macht gehabt hätte. Fünf lange Jahre hat die Gehilfenschaft mit einer tariflichen Lohnerhöhung von 50 Pf. vorlieb genommen und nun, da für besonders teure Städte mit Zustimmung der Prinzipale einigermaßen den materiellen Interessen der Gehilfen entgegengekommen ist, soll die Möglichkeit einer weiteren fünfjährigen Friedenszeit, überhaupt die gesunde und erfreuliche soziale Entwicklung im Buchdruckgewerbe aufs ernstlichste gefährdet werden durch Nichtanerkennung und Bekämpfung des Beschlossenen? Wir warnen die in Frage kommenden Prinzipale, denn auf diesem Boden kann eine gute Saat nicht gedeihen. Die betr. Prinzipale mögen doch einmal die Resultate der bisherigen Tarifeinführung verfolgen, welche erfreulichen Erscheinungen sie da allenthalben begegnen. Und doch sind erst 14 Tage ins Land gegangen, seit der neue Tarif Gültigkeit besitzt. Viel z. B., dessen Lokalzuschlag von 15 auf 20 Proz. erhöht und damit Leipzig gleichgestellt wurde, hat in seltener Einmütigkeit den Tarif eingeführt. Und was dieser Stadt möglich ist, dürfte in Lübeck oder Braunschweig nicht als ausgeschlossen oder gar als absolut unmöglich gelten. Es fehlt also nur an etwas

gutem Willen. Man möge daher auch in jenen Städten das örtliche nicht über das Allgemeininteresse, das Kleine nicht über das große Ganze stellen. Etwas Gemeingeist muß auch bei der Prinzipalität vorhanden sein, sonst läßt sich überhaupt kein Tarif aufrecht erhalten und einen vollkommenen, jedweder Kritik unzugänglichen, das Tüpfelchen auf dem treffenden Tarif zu stande zu bringen sind auch diejenigen nicht fähig, die der heutige Tarif nicht zufriedenstellt. Das gilt für Prinzipale wie für Gehilfen.

Wenden wir uns nun einem erfreulicherem Bilde zu, und das sind die weiter eingegangenen Meldungen über die Fortschritte in den Tarifaanerkennungen. Da erhalten wir u. a. aus dem Gau Württemberg eine Zuschrift, der wir folgen des entnehmen: In Stuttgart ist der Tarif, soweit bis jetzt bekannt, in allen Druckereien anerkannt. Den über die tarifliche Höchstgrenze (27,60 Mark) entlohnten Gehilfen wurde laut Beschluß der Prinzipale eine dreiprozentige Erhöhung der Löhne zu teil. In den Städten Cannstatt, Feuerbach, Göppingen, Heilbronn und Pforzheim ist in allen Druckereien der Tarif anerkannt. In Esslingen haben drei Firmen in zuvorkommendster Weise die Löhne tariflich reguliert und dabei auch die höher Entlohnten sehr weitgehend berücksichtigt; die Druckereien Harburger und Schlör haben nicht bewilligt und die Firma Langguth bezahlt zwar den fünfprozentigen Lokalzuschlag, will aber von der allgemeinen Lohnerhöhung nichts wissen. In Gmünd hat Herr Ritter (Renszeitung) den Tarif anerkannt und auch bereits danach entlohnt. In Ludwigsburg, Heidenheim, Ravensburg, Mürtlingen, Neuenburg, Trossingen, Geislingen und Dehringen bewilligten die bisher taristreuen Firmen, in Reutlingen und Tübingen wollen die Prinzipale nichts bewilligen, weil die zumeist in Frage kommenden Nichtmitglieder sich sehr lau verhalten. In Ulm — dem Schmerzenskinder des württembergischen Gaues — verhalten sich die Prinzipale ebenfalls sehr halsstarrig und werden die Gehilfen einen energischen Vorstoß machen, um zu ihrem tariflichen Rechte zu kommen.

Im Gau Schlesien ist die Tarifeinführung bei den taristreuen Firmen ziemlich glatt von statten gegangen. In Breslau haben die berechnenden Seher den erhöhten Löhndpreis und mit geringen Ausnahmen sämtliche Gewißgeldseher die tariflichen Zulagen und darüber erhalten, ebenso in Görlitz, Hirschberg, Liegnitz, Haynau, Bunzlau, Glogau, Beuthen, Rattowitz (siehe hierüber unter Korrespondenzen), Königs-Hütte, Meisse (siehe letzte Nummer); in Brieg verweigerten sämtliche Firmen irgendwelche Zulagen (bei W. Loewenthal erhalten alle Gehilfen bereits über die Skala von 24 Mk.); im Bezirke Waldenburg, wie Altwasser, Friedland, Gottesberg, Freiburg (bei F. W. Schröder), Weißstein, Neurode, Glas wurde der revidierte Tarif ebenfalls ohne weiteres eingeführt (in Neurode bei W. W. Klambt haben die Gehilfen bedauerlicherweise eine Verlängerung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde täglich auf Grund der Ausnahmebestimmungen in den Kauf genommen, nachdem selbige bereits seit 1892

die verkürzte Arbeitszeit genossen, allerdings ist eine demgemäße Lohnerhöhung als Ausgleich (!) eingetreten). — Alles in allem genommen ist man mit den erzielten Resultaten im Gau zufrieden, da die Prinzipale sich nicht die Leipziger Prinzipale zum Muster genommen, sondern dem Rechnung getragen, was bei den Tarifverhandlungen als gerecht und billig beschlossen wurde. Aus den Bündlerdomänen Schweidnitz, Diesdorf, Frankenstein und Trebnitz ist bisher über die Einführung des revidierten Tarifes nichts verlautet, da bekanntlich noch nicht der alte Tarif teilweise Einzug gehalten.

Außer diesen summarischen Berichten können wir über den Stand der Tarifeinführung noch aus folgenden Orten Mitteilung machen: In Apolda haben die beiden maßgebenden Druckereien (Zageblatt, Jnh. G. Overz, 17 Gehilfen, und A. Hg., Jnh. Conrad, 8 Gehilfen) den Tarif anstandslos bewilligt. Die anderen sechs am Orte bestehenden „Druckereien“ kommen nicht in Betracht, da sie nur selten Gehilfen beschäftigen. Diese glatte Tarifeinführung in Apolda ist um so mehr zu begrüßen, als es sich dort um eine fünfzehnpromtente Lohnerhöhung handelte. — In Alzey ist der Tarif in allen Druckereien eingeführt. — In Bingen a. Rh. bewilligte die Firma Pölez, während die alten Tarif- und Verbandsbesitzer Bekarek und Penrich, letzterer Zentrums-Parlamentsabgeordneter, natürlich von ihrem „bewährten“ Standpunkte nicht abgingen. Bei Bekarek wurde ein Kollege, der vorstellig wurde, gemäßregelt. — In Bergedorf-Sande wurde der neue Tarif in allen Druckereien anerkannt und bezahlt. Die Firmen Ed. Wagner und Mees (früher Meier) erhöhten die Löhne der über Minimum Entlohnerten um 1,50 bis 2 Mk. — In Charlottenburg gelangte der neue Tarif in allen in Betracht kommenden Druckereien zur Einführung. — In Duisburg haben nachträglich noch folgende Firmen den Tarif anerkannt: Fritz Voßmann, Franz Gilles, Echo vom Niederrhein. — In Friedberg (Hessen) steht bei Damm ein Mitglied in Kündigung, die Nichtmitgliedern schlossen sich dem Vorgehen nicht an. — In Freiberg i. S. bewilligten die größten Druckereien den neuen Tarif und bestärkten die Löhne auch derjenigen Gehilfen auf, welche bereits über 24 Mk. Lohn erhielten. Mit der bisher tarifstreuen Druckerei Günther schweben die Verhandlungen noch. Die kleineren Druckereien Köhler, Eichler (Jnh. Sander) und Berge sind für den Tarif unzugänglich; in der Hauptsache liegt es an den dort beschäftigten Gehilfen. Die Firma R. Gußmann hat ebenfalls nicht bewilligt, beschäftigt aber nur selten Gehilfen. — In Gießen ist der Tarif im allgemeinen eingeführt. Bei Keller (Dieß. Neueste Nachrichten) und R. Krebs ist der Tarif vollständig anerkannt; die Universitätsdruckerei Brühl (Dießener Anzeiger), die Hofbuchdruckerei von Münchow und die Firma Wappler & Meier behalten sich bis zum Schiedssprüche die Bezahlung des erhöhten Lokalzuschlages von 1 2/3 Proz. vor. Bei letzterer Firma wurden die über Minimum entlohnerten Gehilfen um 1 bis 2 Mk. aufgebessert. — In Görtz erhielten die Gehilfen, welche keine Lohnerhöhung zu fordern hatten, bei den Firmen Hoffmann & Reiber (Neuer Görtz Anzeiger) und bei der Aktiengesellschaft Görtz Nachrichten und Anzeiger entsprechende Lohnzulagen. — In Harzgerode bewilligte die einzige Druckerei am Orte, das Gleiche ist in Heddingen (Anhalt) der Fall. — In Mainz ist der Tarif bis auf einige kleine „Feuerzeuge“ allgemein eingeführt. Die Zulagen bewegen sich zwischen 1,70 und 2 Mk. Die meisten Prinzipale haben diesen Betrag allen (also auch den höher entlohnerten) Gehilfen zu teil werden lassen. Die tarifgegnerischen Druckereien L. Jost, D. Schiefer, F. Röhm, P. Geis, G. Werner und G. Passet beschäftigen zusammen sechs Gehilfen, worunter sich keine Verbändler befinden. Ferner ist hierorts jetzt auch ein Tarifschiedsgericht errichtet und wird auch in Kürze der paritätische Arbeitsnachweis ins Leben treten. Am hiesigen Orte befinden sich zur Zeit 35 Nichtverbandsmitglieder, worunter 17 Gutenberg-Bündler. — In Marburg wurde der neue Tarif

in allen Druckereien anerkannt. — In Mägeln hat die Firma Paul Strahmer den Tarif eingeführt. — In Neustadt a. S. ist der Tarif in allen Druckereien eingeführt worden. Die Druckerei des Pfälzischen Kuriers gewährte den über die Höchstgrenze entlohnerten Gehilfen (außer den Maschinenmeistern) den fünfprozenthigen Lokalzuschlag, ebenso die Aktiendruckerei. Die Firma Kranzbühler hat jedem Gehilfen 1,50 Mk. zugelegt. Es kamen nur über Minimum entlohnerte Gehilfen in Betracht. — Im Bezirk Offenbach a. M. haben bis jetzt 10 Firmen bewilligt. Darunter befindet sich die Firma C. Ulrich, welche den Achttundentag eingeführt hat und alljährlich acht Tage Ferien gewährt. Es stehen noch acht Firmen aus, unter welchen sich fünf befinden, bei denen Verbandsmitglieder beschäftigt werden. — In Osterwieck a. S. bewilligten beide Firmen unter Verbehalten der Ausnahmestimmungen für Orte unter 6000 Einwohner. — In Pforzheim haben mit Ausnahme des Pforzheimer Anzeigers, der nur teilweise bewilligte, sämtliche Druckereien den Tarif voll und ganz eingeführt. Bei fast allen Firmen erhielten die über die Höchstgrenze entlohnerten Gehilfen Zulagen von 1 bis 2 Mk. — In Preetz (Holstein) bezahlt die Firma F. M. Hansen, die einzige am Orte, den Tarif. — In der Buchdruckerei von Alwin Marx in Reichenau bei Zittau, der einzigen am Orte, wurden den fünf Gehilfen Lohnerhöhungen zu teil; drei derselben waren vorher schon über das neue tarifliche Minimum entlohnt. In dem Geschäft besteht ferner an drei Tagen der Woche 9 stündige, an den übrigen drei Tagen die 8 1/2 stündige Arbeitszeit. — In Rothenburg o. T. ist der neue Tarif bei den Firmen J. P. Peter und Gebr. Schneider bewilligt und wird auch nach demselben bezahlt. — In Staßfurt will die Firma Xrippon den Tarif zahlen, „wenn der Verband ihr die Schmutzkonzurrenz vom Halse schaffen würde“. — In Weßlar erhielten die verheirateten Kollegen bei Jmgard eine Lohnerhöhung. In den anderen Druckereien wurde nichts erreicht, in denselben kommen nur R.-B. in Betracht.

Weitere Nachrichten über die Tarifeinführung s. u. Korrespondenzen.

## Aus dem Auslande.

Das dritte Quartal im verflossenen Jahre — die Monate Juli bis September umfassend — war nicht besonders günstig für den französischen Verband der Bucharbeiter. Zwar betragen die Generaleinnahmen 18339, die Generalausgaben nur 14350 Fr., so daß sich ein Ueberschuß von 3989 Fr. ergab, doch verminderte sich das Gesamtvermögen, das sich am 30. Juni auf 205766 Fr. belief, infolge großer Ausgaben an Reisende und Ausständige, woran Mitgliedschaften und Verband gleicherweise teilnehmen, um 1870 Fr.; es betrug also am 30. September 1901 in runder Summe 203395 Francs. Der Mitglieder wurden im Durchschnitt 9329 gezählt. Sieben neue Mitgliedschaften haben sich in diesem Quartale gebildet, im vierten werden deren acht zu melden sein.

Ein in finanzieller Beziehung gleich trübes Bild gibt der Bericht über den Betrieb der Kasse für Arbeitslose und Kranke im gleichen Quartale. An Arbeitslose wurden 11320, an Kranke 12848 Fr. bezahlt; der Fehlbetrag ist demnach — da die zur Bekleidung dieser Kosten beschlossene Erhöhung der Beiträge nur 14889 Fr. einbrachte — 9281 Fr. Das Zentralkomitee schlägt deshalb eine Erhöhung des Monatsbeitrages um 25 Cent. vor.

Der schon über zwei Monate währende Streik in Nancy ist auf dem toten Punkte angekommen. Keine der Parteien gibt nach — dem Vorgesetzten, Herrn Norberg, ist es gelungen, außer einigen Seperinnen von Nancy noch eine handvoll Klausuristen zu erwerben, die selbstverständlich das gesuchte Personal nicht im entferntesten ersetzen können. Zehn bis zwanzig seiner alten Leute will der Prinzipal wieder einstellen — hiervon wollen jedoch die Ausständigen, von denen einige schon untergebracht sind, nichts wissen. — Eine Sitzung der Union des Syndikates in Paris beschäftigte sich mit der schmäblichen Haltung des Seperinnenverbandes, deren Mitglieder sich zu Streikverhandlungen hergegeben hatten. Sonderbarerweise fanden sich hier zwei Bürger, die dessen That entschuldigend; sie stellten den Streikbruch als einen Rachakt der Frauen gegen die Buchdrucker hin, die reaktionär seien und ihren „Kolleginnen“ den Eintritt in den Verband verwehren.

Der Studentenkommision — so heißt eine von der Union der Prinzipalsvereinigungen ernannte Körperschaft, die sich mit der Prüfung eines Tarifes für die Sepermaschine beschäftigen soll — kam die Untertreibung

in Nancy wie gerufen. Da die dortigen Kollegen das Geschäft verlassen hatten, ohne sich vorerst an die sog. Gemischte Kommission (d. h. Tarif-Amt, Schiedsgericht) gewendet zu haben, hoben die Herren ihre Eingebungen bis zu einem noch nicht bestimmten Zeitraume — wahrscheinlich dem St. Nimmerleinstage — auf.

Die französische Staatsdruckerei hat unlängst den Druck der beiden ersten Bände der Geschichte der französischen Buchdruckerkunst auf Japanpapier vollendet. Dieses in wissenschaftlicher und technischer Hinsicht gleich bedeutende Meisterwerk der Typographie, dessen erster Band — die Pariser Buchdruckerei im 15. Jahrhundert behandelnd — auf der Weltausstellung von 1900 viel Bewunderung erregte, wird unter der Druckleitung des Herrn Léon hergestellt. Den Text verfaßt im Auftrage des Staates A. Claudin. Ein Exemplar der beiden ersten Bände auf Japanpapier ist vor einigen Tagen durch den Direktor der Staatsdruckerei, Christian, dem Präsidenten der Republik überreicht worden und ein zweites Exemplar soll dem russischen Kaiser dargeboten werden. Zwei weitere derartige Exemplare werden der König von Portugal und der König von Belgien erhalten, deren Staatsdruckereien in beständigen Beziehungen mit der Pariser Nationaldruckerei sind. Die Geschichte der Buchdruckerkunst in Frankreich wird nach ihrer Vollenbung fünf Bände zählen.

Der literarische Nobelpreis wurde bekanntlich dem französischen Dichter Sully-Prudhomme zugesprochen. Dieser gebeknt von den ihm zugefallenen 208000 Fr. einen Gebrauch zu machen, der den Buchdruckern gefallen wird. Er hatte, wie so viele Dichter und Schriftsteller, im Anfange seiner Laufbahn mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und will nun jungen, talentvollen, aber armen Dichtern die Wege ebnen, indem er ihnen die Mittel zum Druck ihrer Dichtungen zur Verfügung stellt, so daß sie sich um die Preise der französischen Akademie, vor allem um den jährlich verteilten Preis Archaon-Desperouzes, bewerben können. Eine von der Pariser Gesellschaft der Schriftsteller oder von einer andern Körperschaft gebildete Kommission — so denkt sich Sully-Prudhomme ungefähr die Ausführung seines Planes — soll die eingereichten Manuskripte prüfen, die besten auf seine Kosten drucken lassen und sie der Akademie unterbreiten. Wenn die Bewerber, die aus allen Dichterschulen ohne Unterschied zugelassen werden sollen, es wünschen, wird die ehelmitige Unterstützung nach außen hin ein Geheimnis bleiben.

Ihre Kollegen, Herr Redakteur, wird es freuen, zu erfahren, daß die bekannte Pariser Buchhandlung Gadette seit Neujahr eine deutsche Zeitung herausgibt. Sie heißt Die kleine Zeitung, erscheint monatlich und ist illustriert.

Der jetzt in Deutschland spukende Zoll auf Bücher ließ den Pariser Stadtvätern keine Ruhe — der Gemeinderat E. Lepelletier brachte den Antrag ein, daß von Neujahr ab von jedem in Paris verkauften oder vorgelegten Buche 20 Cent. (16 Pf.) pro Exemplar zu erheben seien, die dem Stadtfiskus aufstehen sollen; abgabefrei sind nur Broschüren und Bücher, deren Preis unter 1 Fr. beträgt. Gleich ihren deutschen Kollegen haben sich jedoch auch hier die Buchdrucker, Buchhändler und Schriftsteller gegen diese Besserung gewendet. Weiteres bleibt abzuwarten und wird seinerzeit hier darüber berichtet.

Deutschen Kollegen, welche die Absicht haben, ihr Heil in der Schweiz, Belgien oder Frankreich zu versuchen, dürfte die Nachricht willkommen sein, daß der vom ehemaligen Gehilfen, jetzigen Prinzipale Arnold Müller in Paris VI., Rue de Seine Nr. 36, herausgegebene, jetzt im zwölften Jahrgange stehende Annuaire de l'Imprimerie für 1902 wieder erschienen ist. Man findet darin die Adressen sämtlicher Buch-, Stein- und Kupferdrucker genannter drei Länder (Elsaß-Lothringen, Luxemburg und die französischen Kolonien werden noch drein gegeben). Ferner sind die Adressen aller Vorstandsmitglieder des Buchdruckerverbandes in Paris und der Provinz angegeben, was für Reisende von großer Bedeutung ist. Aber auch für Geschäftsleute — Schriftsetzer, Fabrikanten von Buch- und Steindruckmaschinen, Papiermüller, Graveure usw. — ist dieser schmucke Kalender von unschätzbarem Werte.

Der Gemeinderat von Fontenay-le-Comte bewilligte den dortigen Ortsvereinen 50 Fr. — Die nämliche Körperschaft von Orleans nahm in ihre Submissionsbedingungen auf Antrag der dortigen Kollegen die Bestimmung auf, daß bei Vergabung der städtischen Drucksachen nur Tarifdruckereien konkurrieren dürfen. Gelegentlich der Einmahlung des Denkmals an die Vertreibung von Solfons (1870/71) wurden dem Präsidenten der dortigen Sektion, Leon Dobler, vom Minister des öffentlichen Unterrichts die Palmen eines Offiziers der Akademie verliehen. — Die Mitglieder in Bordeaux beschloßen, um die Folgen der Sepermaschine zu paralysieren, für Abschaffung des Berechnens und Einführung der neunminütigen Arbeitszeit kräftigt in die Wresche zu treten.

Dem verständigen Nachgeben beider Parteien, dem Prinzipale Barlatier in Warzeille, Drucker des Sema-phore, und seinem Personale, dem ein Mitglied des Pariser Zentralkomitees, Paillet, beigegeben war, gelang es, einen Konflikt zu vermeiden, der sich wegen der Einführung der Sepermaschinen zu erheben drohte. Schließlich einigte man sich auf folgende Punkte, die zu Nutz und Frommen Ihrer Leser hier kurz angeführt seien: Die Operateure werden aus dem Personale des Hauses herausgebildet. Nicht länger als ein Jahr darf die Lehr-

zeit dauern; nach den ersten drei Monaten wird als un-  
fähig angesehen, Linotypist zu werden, der nach ge-  
drucktem Manuskript nicht wenigstens 4000 Buchstaben  
pro Stunde (in den letzten 14 Tagen) geliefert hat. Wer  
noch nicht 5000 Lettern setzt, erhält 6 Fr. für einen  
Arbeitstag von acht Stunden; dieser Lohn erhöht sich auf  
7 Fr. 50 Cent., wenn der Setzer 5000 Buchstaben pro  
Stunde erzielt. Reinigen und Inbetriebsetzen der Maschine  
ist Sache des Mechanikers. Die Dauer dieses Tarifes  
wurde auf sieben Jahre festgesetzt.

**Aus Belgien.** Das in meinem letzten Briefe ange-  
zeigte neue Fachblatt: Les Annales de l'Imprimerie,  
ist nunmehr erschienen und verdient ob seiner eleganten  
Erscheinung und sorgfältigen Ausführung in Satz und  
Druck einige empfehlende Worte. Es stammt aus der  
Druckerei A. & F. Leempoel in Brüssel, Rue des Bogards,  
erscheint monatlich einmal und kostet nur 4 Mk. pro Jahr.  
Allen des Französischen etwas kundigen Kollegen sei dies  
Blatt angelegentlich empfohlen — sein Herausgeber ist  
der Graphische Klub in Brüssel, dessen Mitglieder brave  
Verbändler sind. Verlagen kann ich mir nicht, einen  
Absatz aus dem Artikel „Siebe zum Metier“ von Viktor  
Breton, Mitglied des französischen Zentralkomitees, in  
Uebersetzung, hier wiederzugeben: „Heute ist es nötig für  
den Buchdrucker zeichnen zu können. Dies hat bis jetzt  
die Ueberlegenheit der deutschen Phantastarbeiten ausge-  
macht. Denn in Deutschland haben die Buchdrucker typog-  
raphisch zeichnen gelernt, zwischen diesem und dem ge-  
wöhnlichen Zeichnen ist ein großer Unterschied.“ —  
(Die Kollegen in Leipzig seien darauf aufmerksam gemacht,  
daß sich in deren Lesezimmer das erste Heft der Annales  
zur Ansicht ausgelegt findet. D. Red.)

**Romanische Schweiz.** Die Zentralkasse des Ver-  
bandes der Buchdrucker der westlichen Schweiz hat im  
dritten Quartale einen kleinen Ueberschuß von 834 Fr.  
zu verzeichnen (Einnahmen 8201, Ausgaben 7367 Fr.).  
In La Chaux-de-Fonds ist ein Sechsmaschinentarif  
zwischen den interessierten Teilen vereinbart worden, der  
recht annehmbare Bedingungen enthält. Man urteile selbst:  
Die Gehzeit dauert 12 Wochen; die ersten sechs Wochen  
erhält der zukünftige Operateur 39, die letzten sechs Wochen  
42 Fr. pro Woche. Die tägliche Arbeitszeit beträgt acht  
Stunden (zwischen 6 Uhr morgens und 8 Uhr abends).  
Alle Arbeit wird im gewissen Maße ausgeführt; das Lohn-  
minimum beträgt 45 Fr. pro Woche. Ueberzeitarbeit er-  
fährt einen fünfzigprozentigen Aufschlag.

### Korrespondenzen.

**Nachen.** Nachdem im Monate Dezember der größte  
Teil der hiesigen Gehilfen durch Druckereiverfassungen  
usw. für die bevorstehende Tarifbewegung angeeifert worden,  
sind am 27. Dezember eine außerordentliche Ver-  
einbarungsversammlung statt, in welcher leider nach den Be-  
richten der einzelnen Vertrauensmänner zu konstatieren  
war, daß die hiesigen Prinzipale sich zum größten Teile  
den Forderungen der Gehilfen auf Anerkennung des neuen  
Tarifses gegenüber ablehnend verhalten würden. Bewilligt  
hatten nur die Firmen Jof. Deterre und Victor Deterre  
(Wolfsfreund). Da aber in einigen Geschäften nochmals  
Verhandlungen stattfinden sollten, wurde beschlossen, am  
5. Januar eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung ab-  
zuhalten, zu welcher auch sämtliche Prinzipale eingeladen  
werden sollten. In dieser Versammlung, zu welcher  
einige Geschäftsinhaber Vertreter entsandt hatten, während  
andere sich entschuldigen ließen, referierte unser Gau-  
verwalter Müller-Effen in längerer Rede über die Ent-  
stehungs- und Entwicklungsgeschichte des Buchdrucker-  
tarifses vom Jahre 1873 und zwar, bis auf die jüngste Revision  
deselben. Der Tarif, anfänglich schwer bekämpft und  
angeseindet von der gesamten deutschen Prinzipalität und  
von der Gehilfenschaft durch Jahrzehnte hindurch unter  
unfähigen Opfern hodgehalten, habe sich stets als  
das stärkste Bollwerk gegen die jedes gesunde Gewerbe-  
wesen unterwühlende Schmutzkonkurrenz bewährt, und so  
habe die Erkenntnis der einsichtigen Herren Arbeitgeber  
fühllich nicht ausbleiben können, daß es besser sei,  
sich dem Tarife zuzuwenden und an der Hand desselben  
geordnete Zustände im Buchdruckgewerbe herbeizuführen.  
Prinzipalität und Gehilfenschaft beraten heute in fried-  
licher Weise die Resultate, welche früher in harten, riesige  
Opfer verschlingenden Kämpfen errungen werden mußten.  
Dieses Gefühl der Solidarität habe nun auch die bisher  
in der Sonderstellung verharrenden rheinisch-westfälischen  
Prinzipale bewegen, in die Reihe der Tarifallgemeinheit  
einzutreten, und seit dem 1. Januar 1902 gelte auch für  
sie der deutsche Buchdrucker-Tarif als Lohngesetz. —  
Zu der an den seitens des Vorstehenden Andr. Wilms er-  
statteten Bericht über die örtlichen Verhältnisse sich an-  
knüpfenden langen Debatte wurde von allen Rednern das  
Bestehen der Geschäftsinhaber scharf kritisiert und be-  
sonders betont, daß die Prinzipale sich auch ihrerseits zu-  
sammenschließen sollten, um der Schmutzkonkurrenz ent-  
gegenzuarbeiten. Denn diese werde immer vorgeschützt,  
wenn es sich um berechnete Ansprüche der Gehilfen handele,  
daß würde aber von Prinzipalsseite außer Acht gelassen,  
daß es gerade der Verband und dessen einzelnen Organe  
seien, welche durch Petitionen bei den Behörden sowie  
durch Bestrebungen auf Einschränkung der Lehrlingszucht  
dahin streben, diesem Krebschaden in unserem Gewerbe  
ein Ende zu bereiten. Es wurde angeraten, die Kollegen  
sollten in Vereinen, bei Geschäftsleuten usw. bei jeder  
Gelegenheit dahin wirken, Druckfaden nur bei solchen

Firmen herstellen zu lassen und in solchen Zeitungen zu  
inserieren, welche ihre Gehilfen zu tarifmäßigen Be-  
dingungen beschäftigen. Weiter wurde betont, daß der  
Erlaß des Prinzipalsvorsitzenden des II. Kreises, Herrn  
Otto-Krefeld, durch welchen die Kompenzierung der nicht-  
gehilfen Feiertage geregelt werden soll, von den Gehilfen  
nicht anerkannt werden könne, da es Sache des Kreis-  
Antrags sei, diese Angelegenheit zu regeln. Den Nicht-  
mitgliedern wurde vorgehalten, daß sie durch ihr Ver-  
halten der Allgemeinheit und sich selbst schaden und  
daran die Aufforderung geknüpft, dem Verbands beizu-  
treten und sich nicht länger mehr dem Vorwurfe aus-  
zusetzen, ernten zu wollen, ohne gesät und mitgearbeitet  
zu haben. In seinem Schlussworte ermahnte Kollege  
Müller die Nachener Kollegen, weiter zu streben für die  
Einführung des Tarifses und jetzt zusammenzufallen im  
Kampfe um ihr gutes Recht, dann werde auch schließlich  
der Sieg nicht fehlen. Hierauf wurde die gut besuchte  
und anregend verlaufene Versammlung mit einem be-  
geistert aufgenommenen Hoch auf die Einigkeit der Nachener  
Buchdrucker-Gehilfen geschlossen.

**K. Apenrade.** Hier in dem Grenzdistrikte, wo die  
nationalen Gegensätze hart aneinander stoßen, scheint  
auch die Willkür der Polizei eine bedeutend größere zu  
sein. Nicht nur etwaige politische Vereine, die nicht  
genau nach dem Systeme der Germanisierung sich leiten  
lassen, sondern auch die gewerkschaftlichen Vereinigungen  
sind den Verfolgungen der Polizei ausgesetzt. So ist  
auch a. unser Ortsverein Typographia der hiesigen  
Polizeibehörde ein Dorn im Auge. Und namentlich in  
der letzten Zeit sind wir der väterlichen Fürsorge der  
Polizeiverwaltung anheim gestellt gewesen. So erhielten  
wir am 14. Dezember 1901 vom hiesigen Magistrat  
folgendes Schreiben: „Nach dem Vereinsgesetz vom  
11. März 1850 sind alle Preußen berechtigt, sich zu ver-  
sammeln und zu Vereinen zusammenzuschließen. Ein  
gleiches Recht steht den Ausländern nicht zu. Sie werden  
deshalb aufgefordert, die in Ihrem Vereine als Mitglieder  
etwa vorhandenen Ausländer von der Mitgliedschaft aus-  
zuschließen und innerhalb acht Tagen neben der vorchrifts-  
mäßigen Anzeige hinsichtlich der ausgetretenen Mitglieder  
in Gemäßheit des Schlusses des § 2, 1 des Vereins-  
gesetzes Auskunft darüber zu erteilen, ob dann noch Aus-  
länder im Vereine als Mitglieder vorhanden sind. Nichters.“  
Obgleich wir nun vom Gauvorstande wie auch vom  
Zentralsvorstande den guten Rat erhielten, der Aufforde-  
rung der Polizei nachzukommen, haben wir in einer  
Extraversammlung am 21. Dezember vor. Jahres be-  
schlossen, der Aufforderung nicht nachzukommen und unsre  
Weigerung u. a. damit begründet, daß es nicht unsre  
Sache sei, uns über das Unterthanenverhältnis der resp.  
Mitglieder zu erkundigen. Hierauf erhielten wir unterm  
2. Januar vom hiesigen Magistrat ein neues Schreiben,  
in welchem wir aufgefordert wurden, innerhalb einer  
Woche ein Verzeichnis der Mitglieder einzuzeichnen. Gleich-  
zeitig wurde uns auferlegt, in Zukunft alle Änderungen  
innerhalb drei Tagen auf dem Polizeibüreau pünktlich  
anzumelden. Da wir annehmen, daß dieses letzte Schreiben  
eine Zurückziehung des ersten bedeutet, sind wir dieser  
Aufforderung nachgegeben und haben ein Verzeichnis der  
Mitglieder eingereicht. Sollten wir uns jedoch in dieser  
Erfassung täuschen und die Polizeiverwaltung uns ein  
Strafmandat zufinden, dann sind wir gewillt, die  
Sache bis zur höchsten Instanz durchzuführen, obgleich  
wir auf den Rechtschutz des Zentralsvorstandes nicht hoffen  
dürfen. Schon im vorigen Jahre, als das hiesige Ge-  
werkschaftsstatut für politisch erklärt wurde, und ebenso  
die einzelnen Gewerkschaften, wurde auch uns der Rechts-  
schutz verweigert, da dem Zentralsvorstande von vornherein  
klar war, daß die Sache verloren sei. Aber der Zentral-  
vorstand befand sich auf dem Holzwege. Die Sache wurde  
vom hiesigen Gewerkschaftsstatute gewonnen, indem das  
Kammergericht in Berlin das Urteil der letzten Instanz  
aufhob und das Gewerkschaftsstatut für nicht politisch  
erklärte. Sollte auch in diesem Jahre uns der Zentral-  
vorstand den Rechtschutz verweigern, dann wenden wir  
uns an die Defensivität, d. h. an die 30000 Mitglieder  
des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, die wollen doch  
ganz gewiß nicht, daß ein kleines Häuflein von 18 Mann  
auf eigene Faust mit den polizeilichen Elementen den  
Kampf um ihr Bestehen aufnehmen; sie wollen gewiß  
nicht, daß wir im Kampfe um unser heiliges Recht unter-  
liegen sollen, weil uns der Zentralsvorstand den Rechts-  
schutz verweigert; nein, sie können nicht wollen, daß wir,  
um den Kampf mit der Polizei aus dem Wege zu gehen,  
unsern kleinen Ortsverein auflösen, und daß dadurch  
wieder Verhältnisse geschaffen werden, die jetzt schon seit  
Jahren in der Vergangenheit liegen.

**Berlin.** Die Firma Gustav Schenk sucht im Klmsch  
(unter Chiffre 552 N.) N. B., die gewillt sind, zu den  
alten tariflichen Bedingungen zu arbeiten. Acht „Wilde“  
haben aufgeführt und 13 Bündler sind stehen geblieben!  
Ebenso hat die Sonntagsblattdruckerei (Hillecher  
Verlag) und die Firma Haack den neuen Tarif noch  
nicht anerkannt.

**r. Beuthen (O.-S.).** Von den im ober-schlesischen  
Industriebezirke zunächst in Betracht kommenden größeren  
Druckern Beuthen, Kattowitz und Königshütte  
sind wir in der Lage, über eine fast glatte Anerkennung  
des neuen Tarifses der tariftreuen Firmen zu berichten.  
In Beuthen wurde derselbe von den Firmen E. Kell  
(Ober-schlesische Grenzzeitung), Katolik, Rothmann, Ramm,  
Waiba, Zimmerwahr und Siwina glatt bewilligt, auch  
erhielten in einigen Druckereien die über 24 Mk. entlohten

Kollegen eine Zulage. — In Kattowitz bewilligten die  
Firmen Ober-schlesisches Tageblatt, Gebr. Böhm (wo fast  
ausschließlich Gutenberg-Bündler stehen), Herbig, S. Perls  
und Lachs. — In Königshütte ist es nur die Firma  
Haukinger, die den Tarif anerkannt hat. In diesem Ge-  
schäft steht seit einigen Wochen der „eiserne“ Kollege,  
wodurch einige Kollegen gezwungen waren, ihre Plätze zu  
verlassen. — Von Gleiwitz müssen wir etwas weniger  
Erfreuliches berichten. Die größte Firma, Stadtbuch-  
druckerei Neumann, bewilligte bis jetzt noch nicht, und  
wurden weitere Schritte unternommen; nur zwei kleine  
hier in Betracht kommende Druckereien haben anerkannt.  
— Weitere Berichte aus dem Bezirke fehlen noch.

**Bochum.** Betreffs Einführung des neuen Tarifses ist  
zu berichten, daß sämtliche Firmen, mit Ausnahme der  
Firma W. Stumpf (Märktischer Sprecher), sich der Kom-  
mission gegenüber bereit erklärten, den neuen Tarif ein-  
zuführen. Die Firma W. Stumpf hat zwar auch die  
Kommission empfangen, stellte sich aber auf den richtigen  
Geldprozentstandpunkt: Was gehen mich die anderen  
Druckereien an, ich bin ich, und thue was ich will. Da in  
dieser Druckerei nur drei Mitglieder und vier Gutenberg-  
Bündler einer viel größeren Zahl unorganisierter Kollegen  
gegenüberstehen, so ist auch in dieser Druckerei vorläufig  
nichts zu erreichen. Bei der Einführung des Tarifses  
stellte sich aber heraus, daß die Firmen Rheinisch-  
Westfälisches Tageblatt und Bochumer Zeitung  
zwar den zum Minimum beschäftigten Gehilfen das  
Minimum erhöhten, aber den anderen Gehilfen jede Auf-  
besserung verweigerten, leider ist dieses Vorgehen der  
Prinzipale vom Tarif-Ausschuß vorläufig sanktioniert worden.  
Die Firmen Westfäl. Volkszeitung, Bochumer An-  
zeiger und Wiarus Polshy liegen auch den höher  
entlohten Gehilfen die Aufbesserung zu teil werden. Von  
der Druckerei der Bergarbeiter-Zeitung (liegt bis zur  
Stunde noch kein definitives Resultat vor, da hierüber  
erst eine Vorstandsitzung zu entscheiden hat. Die anderen  
Druckereien, mit Ausnahme der Firma Jahn & Co.,  
von der noch kein Resultat vorliegt, kommen nicht in Be-  
tracht, da dieselben selten Gehilfen beschäftigen. In Ferne  
hat die Firma Kartenberg bei der Einführung des  
Tarifses das Berechnen abgeschafft und zahlt das tarifliche  
Minimum, Gehilfen über 30 Jahre 26,90 Mk. Bei der  
Firma Schumacher wurden die Kollegen dahin befehrt,  
daß ginge sie nichts an, man habe den Tarif in Leipzig (?)  
anerkannt. Zwei Mitgliedern wurde gekündigt. Bei der  
Firma B. Anton besteht noch die 10 $\frac{1}{2}$  stündige Arbeits-  
zeit, es wurde leider beschlossen, dort nicht vorzugehen  
wegen Abschaffung dieser längeren Arbeitszeit. Von den  
übrigen Orten liegen bis zur Stunde keine Mitteilungen vor.

**s. Bremen.** In der Versammlung vom 11. Janu-  
ar wurde über vier nachträglich an den Vorstand ge-  
langte Aufnahmegeheuche verhandelt und dieselben gut-  
geheißen. In Betracht kamen ein vor kurzem ausgetreter  
Kollege und drei frühere Mitglieder, vier davon bisherige  
Gewerkschaftsmitglieder. Ueber die Tarifeinführung  
wurde berichtet, daß dieselbe hier im großen und ganzen  
glatt abgelaufen ist. Noch nicht bewilligt haben die Firmen  
Ordemann und Bodenstedt; bei der letztern Firma  
stehen zwei über Minimum Entlohten, für die der Prin-  
zipal nichts bewilligen will; der Vorstand wird versuchen,  
diesen zur Anerkennung zu bewegen. Für die über die  
Stala bezahlten Kollegen stellt sich das Verhältnis in den  
einzelnen Druckereien wie folgt: Auer & Co. allgemeine  
Zulage von 1,75 Mk., höher Entlohten 1,50 Mk. bzw.  
1 Mk. Zulage, ebenso Hilfsarbeiter 1 Mk. Bei Hauschild  
erhielten über die Staffel Bezahlte 1 Mk. Zulage, einer 2 Mk.  
Bei Diercken & Wiecklein wurden die höher Ent-  
lohten auf besserem Geschäftsgang vertrieben, ebenso bei  
Rößler. Die über die Staffel Entlohten erhielten  
ferner nichts bei den Firmen Dunkel und Frese, Hut-  
filterstraße. Bei Kröll erhielten die höher Entlohten  
2 Mk. Zulage; auch die Hilfsarbeiter wurden mit einer  
Zulage bedacht. Bei Frese, Kahlenstraße, erhielten sämt-  
liche Kollegen 2 Mk. Zulage, bei Bachland desgleichen  
1,75 Mk. Bei der Firma Homeyer & Meyer erhielten  
die höher Entlohten 2 Mk., die anderen 1,75 Mk. Bei  
Mad wurde für alle 1,75 Mk. mehr gewährt; bei  
Waffen & Co. den höher Entlohten 1 Mk. Auch  
wurde bekannt gemacht, daß die Traktahaus-Druckerei  
den Tarif anerkannt habe. Aus den Berichten ist zu  
entnehmen, daß außer den zwei vorher genannten in  
sämtlichen Druckereien Bremens, die für den Verband in  
Betracht kommen, der Tarif anerkannt worden ist. Ueber  
die Firma Schünemann entpinnen sich wieder eine lange  
Debatte, veranlaßt durch den Umstand, daß ein Verbands-  
mitglied dort in Kondition getreten ist, ohne daß von ihm  
der Beitritt zur Prinzipalskassa verlangt wurde, und auch  
zwei andere dort anfangen werden. Es wurde deshalb  
beantragt, die Sperre aufzuheben, jedoch beschlossen, erst  
abzuwarten wie sich die Verhältnisse dort gestalten werden.  
Bemerkenswert ist, daß kein Kollege von Schünemann  
es für nötig gehalten hatte, in der Versammlung zu erscheinen.  
Der Vertrauensmann der Druckerei hat dem Vorstehenden  
mitgeteilt, daß Herr Schünemann erklärt habe, bei Bedarf  
den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen und die  
Bedingung nicht mehr zu stellen. Der Gauvorsteher  
Rosenleber berichtete über den Verlauf der Bewegung  
im Gau. Danach ist vom Bezirke Ostfriesland, dem  
Schmerzenseinde des Gaus, nichts berichtet worden. Die  
Mehrzahl der dortigen Kollegen scheint sich bei ihren  
„hohen“ Löhnen noch immer sehr wohl zu fühlen und  
den Wunsch der Friesen: „Eala free fresena!“ (Zunmer  
freie Friesen) in Bezug auf die gewerblichen Verhältnisse

nach immer so aufzufassen, daß jeder die Freiheit hat, so billig zu sich — affen wie er nur eben vermag. Es wäre an der Zeit, daß die Kollegen Ostpreussens sich endlich einmal aufräufeln und zeigen, daß sie den Wahrspruch ihrer Vorfahren auch ihren Prinzipalen gegenüber zur Geltung zu bringen den Mut haben und ihn nicht bloß im Munde führen. Seitens eines Teiles der Prinzipale in Geseemünde-Bremerhaven und Oldenburg ist gegen die Festlegung des erhöhten Lokalaufschlages Protest eingelegt worden und soll den Gehilfen eventuell erst nach Entscheidung über den Protest der erhöhte Zuschlag nachgezahlt werden. Von den übrigen Städten des Gauwes liegen eine Anzahl von Bewilligungen vor, jedoch sind auch Schwierigkeiten zu verzeichnen. Ueber den zu errichtenden paritätischen Arbeitsnachweis entstand eine sehr heftige Debatte, da die Prinzipale unsern Vorschlag auf Einrichtung eines Büreaus abgelehnt haben und den Vorschlag machen, dem hiesigen Nachweise der vereinigten Innungen den Nachweis zu übertragen gegen eine Entschädigung von 150 Mk. Es wurde schließlich eine Kommission von fünf Kollegen gewählt, die schleunigst die gemachten Bedenken zu prüfen hat und eventuell eine bessere Lösung dieser Frage erwägen soll. Auf Antrag mußten drei noch auf der Tagesordnung stehende Punkte der vorgezeichneten Zeit wegen vertagt werden. Gewünscht wurde, daß die Bibliothekskommission schleunigst die Märschen Typographischen Jahrbücher abbestelle wegen der Haltung des Herrn Mäjer dem neuen Tarife gegenüber, ebenso die Kollegen, welche diese Zeitschrift halten, ersucht, dieselbe ebenfalls abzubestellen.

**Charlottenburg.** Der hiesige Ortsverein hielt am 12. Januar seine von 32 Mitgliedern besuchte Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende die Versammelten anlässlich des Jahreswechsels begrüßt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Kollegen auch im neuen Jahre sich recht regen an den Versammlungen beteiligen werden, erstattete er den Bericht für das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Mitgliederstand beträgt zur Zeit 81. Die geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins wurden in einer ordentlichen Generalversammlung und 11 ordentlichen Vereinsversammlungen erledigt. Ferner ist noch zu erwähnen, daß die Buchdruckeri Gutenbergs in diesem Jahre wieder ihrem Personale dreitägige Ferien mit Fortzahlung des Lohnes gewährte. Es ist dies die einzige Druckeri am Orte, welche ihrem Personale in dieser Weise entgegenkommt, was mit Freuden zu begrüßen ist. In der Druckeri Mühlhofs hielt Anfang vorigen Jahres die erste Sechsmaschine am Orte ihren Einzug, hieran werden zwei Verbandsmittelglieder beschäftigt. Dem vom Kassierer erstatteten Kaschenberichte war zu entnehmen, daß die Einnahmen 595,78 Mk., die Ausgaben 4.470 Mk. betragen; am Schlusse des Jahres verblieb ein Kaschenbestand von etwa 191 Mk. Der hiesigen Gewerkschaftskommission wurden 0 Mk. als jährlicher Beitrag und zum Baufonds des hiesigen Gewerkschaftshauses 100 Mk. bewilligt. Aus der vom Ortsvereine gegründeten Vitakumkassa wurden im letzten Jahre 142 Durchreisende mit zusammen 35 Mk. unterstützt. (Vorstandsmitglied s. Verbandsnachrichten.) Als Delegierte zur Gewerkschaftskommission wurden die Kollegen Fendel und Rosenbergs nominiert. Die Vergütungskommission soll zu jedem Feste neu gewählt werden. Die Versammlungen werden, wie bisher, an jedem zweiten Sonntag nach dem ersten eines jeden Monats stattfinden. Sodann wurde noch beschlossen, in der nächsten Zeit eine Allgemeine Buchdruckerversammlung abzuhalten, zu welcher auch die Prinzipale eingeladen werden sollen. Nachdem noch vom Vorsitzenden auf die am 26. Januar und 2. Februar stattfindende Arbeitslohnzahlung hingewiesen und zu reger Beteiligung aufgefordert war, trat Schluß der Versammlung ein.

**Dortmund.** Der Vertrauensmann der hiesigen Verbandsleitung hatte für den 29. Dezember eine Allgemeine Buchdruckerversammlung einberufen, um Mittel und Wege zu finden, welche dem Tarife auch in Dortmund zur Einführung verhelfen sollten. Sämtliche dem Verbands nicht angehörende Gehilfen waren zu der Versammlung durch Zirkular, welches ausführlich den Zweck und Nutzen des Verbandes vor Augen führte und den Zusidirenten die Hand zur Bereinigung bot, einbringlich eingeladen; doch war wieder einmal alle Arbeit umsonst gewesen. Von etwa 120 Eingeladenen war kaum ein Duzend erschienen, darunter noch drei Gewerkschafter. Trotz alledem war die Versammlung von über 100 Gehilfen besucht; es waren eben diejenigen erschienen, welche immer bereit sind, für die Allgemeinheit einzutreten — unsere Mitglieder. Mit Bedauern mußte bekannt gegeben werden, daß man seitens des Kreis-Amtes bis zum letzten Tage nichts über die Uebergangsbestimmungen hatte bekannt werden lassen; die Gehilfen Rheinland-Westfalens seien im Ungewissen, an was sie sich zu halten hätten. Erst durch Zufall habe man erfahren, daß der Prinzipalvertreter dem Tarif-Amte eine Lohnskala unterbreitet habe, die von diesem auch sanktioniert worden sei, welche die Altersgrenze für die dritte Klasse bis auf 30 Jahre erhöht und nach dieser Altersgrenze ein neues Minimum und zwar auf 24,50 Mk. festsetzt. Von diesem Vorgange habe bis zur Stunde weder der Gehilfenvertreter des II. Kreises noch irgend ein Vereinsfunktionär des Gauvorstandes Kenntnis gehabt — geschweige ein Gehilfe des II. Kreises. Was dadurch beabsichtigt werde, liege auf der Hand. Die bereits über Minimum entlohten Kollegen sollten der Aufbesserung verlustig gehen, sofern sie noch nicht das Alter von 30 Jahren erreicht hätten, oder sie sollten nur

ganz geringe Zulagen erhalten. Als Beispiel wurde angeführt: Habe ein Gehilfe in Dortmund bisher 25 Mk. einjähr. Lokalaufschlag gehabt und sei noch keine 30 Jahre alt, so habe derselbe nach dem Tarife für Rheinland-Westfalen und Birkenfeld eine Zulage von 0,32 Mk. zu gewärtigen, wogegen denselben Gehilfen nach dem Deutschen Tarife 2,21 Mk. zuständen; es differiere mithin der Ausfall um 1,90 Mk., denselben Betrag, welchen derselbe bisher über das bisherige Dortmund Minimum (23,10 Mk.) bezogen habe. Erst nach Zurücklegung von 30 Jahren erhalte er vermöge der eingerichteten 24,50 Mk. = Staffel eine entsprechende Zulage. Noch schlimmer stände es um diejenigen Gehilfen, welche heute bereits 26 Mk. Lohn erhielten und vielleicht noch nicht ganz 30 Jahre zählten. Dieselben erhielten einfach nichts, wogegen im übrigen Deutschen Reiche derselbe Gehilfe 2,21 Mk. zu beanpruchten habe. (Es kommen bei diesen Ziffern 12 1/2 Proz. Lokalaufschlag in Betracht.) Dagegen erhielten jüngere Kollegen Zulagen von 1,09, 1,65, 2,21 Mk. vermöge des Staffeltarifes zu ihrem bisherigen Minimum. Die besser bezahlte Arbeitskraft erhalte somit fast nichts, sofern sie noch nicht 30 Jahre alt ist. Diese bisher geheim gehaltenen Abmachungen riefen einen Sturm der Entrüstung hervor, zudem von anderer Seite mitgeteilt wurde, daß der Gauvorstand eine ihm zur Begutachtung unterbreitete Lohnskala für Dortmund und Hörde einjähr. über Minimum entlohten Kollegen für richtig erkannt hatte. Der Schuldige an dieser Geheimnisräuerei wird jedenfalls auch die Frucht ernten, welche durch diese Zwietracht gesät wurde. Sämtliche Redner an diesem Abende warnten davor, sich durch diese Ausführungen beirren zu lassen und feuerten die Anwesenden an, nur für den Deutschen Tarif einzutreten. Allerdings wurde auch anerkannt, daß es zu begrüßen sei, wenn für einen Gehilfen über 30 Jahre ein Lohnminimum von 27,50 Mk. für Dortmund festgelegt sei; doch stand diesem die schon eingangs erwähnte geringe Lohnaufbesserung gegenüber, von der wohl die meisten Gehilfen betroffen würden — sei doch das Durchschnittsalter der Buchdruckergehilfen zwischen 25 und 30 Jahren. Es wurde ein Antrag angenommen, daß noch im Laufe dieser Woche die bereits gewählten Vertrauensleute oder Kommissionen in den Druckereien vorstellig würden. Ein Zusatzantrag, dort, wo keine Mitglieder konditionieren, habe der Vorstand schriftlich event. mündlich die Anerkennung zu versuchen, wurde ebenfalls angenommen. Dem Antrage auf Erleichterung eines Schiedsgerichtes stimmte die Versammlung zu und wurden zu Kandidaten für dasselbe die Kollegen Striebe, Schippers, Becker, Gierig, Kwasniak und Heil ernannt. Die Wahl derselben geschieht durch Urwahl in den tariftreuen Druckereien und wird nach der Tagung des Kreis-Amtes vollzogen werden. Die Errichtung eines Arbeitsnachweises soll ebenfalls beantragt werden; durch von derselbe event. geleitet werde, könne gleichfalls erst nach der Kreis-Amtes tagung mitgeteilt werden. Mit einem Hoch auf die Einigkeit der Buchdrucker und Worten zum Eintritte in den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung. (Den Deutschen Tarif haben bis heute, Dienstag, schriftlich anerkannt: Arbeiter-Zeitung, General-Anzeiger, Hermann Meyer.)

Verschiedene in diesem Berichte aufgestellte Behauptungen erschienen uns so unwahrscheinlich, daß wir denselben dem Sekretär des Tarif-Amtes unterbreiteten mit dem Ersuchen, Unrichtiges eventuell richtig stellen zu wollen. Darauf erhielten wir folgende Antwort:

„An die verehrliche Redaktion des Correspondenten Leipzig.“

Sie haben mir vorstehenden Artikel mit der Bitte zugehelt, zu erklären, ob die in denselben aufgestellten Behauptungen den Thatfachen entsprechen oder nicht. Ich komme dieser Bitte nach, indem ich kurz feststelle:

1. Ist dem Tarif-Amte durch den Prinzipalvertreter des II. Tarifkreises keine Lohnskala unterbreitet worden, es konnte deshalb eine solche auch nicht sanktioniert werden.
2. Kann für den II. Kreis von einer Altersstaffel bis zu 30 Jahren keine Rede sein, sondern es tritt mit dem neuen Tarife auch in Rheinland-Westfalen die neue Skala in Kraft. Das steht auch in dem Rundschreiben des Prinzipalvertreters an seine Kollegen im II. Kreise. Es gibt deshalb auch kein neues Minimum von 24,50 Mk.
3. Aus diesem Grunde konnte das Tarif-Amte dem Gehilfenvertreter auch nicht Kenntnis geben von einer für den II. Tarifkreis sanktionierten besondern Lohnskala.

Ich begnüge mich vorab mit dieser Richtigstellung, verweise aber gleichzeitig auch auf die Korrespondenz aus Krefeld in Nr. 4 des Corr. Danach hat bereits am 22. Dezember eine Allgemeine Buchdruckerversammlung sich durch den Prinzipalvertreter des II. Kreises einen Vortrag halten lassen über die Art und Weise, in welcher die Ueberführung des II. Kreises an die deutsche Tarifgemeinschaft vor sich gehen solle. Der hierüber gegebene Bericht läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und sind die Ausführungen des Prinzipalvertreters auch mit Beifall aufgenommen worden. Wie der Artikelschreiber aus Dortmund unterm 29. Dezember da noch von „bisher geheim gehaltenen Abmachungen“ und von „Geheimnisräuerei“ schreiben kann, ist mir nicht recht verständlich. Das Rundschreiben des Prinzipalvorsitzenden ist erst am 24. Dezember und nach dem Weihnachtsfeste in die Hände

der Prinzipale des II. Kreises gekommen, dagegen ist das, was in jenem Rundschreiben über die Tarifeinführung gesagt ist, jener Gehilfenversammlung bereits am 22. Dezember durch den Prinzipalvertreter ausführlichst zur Kenntnis gebracht worden. Dem Gehilfenvertreter blieb es außerdem überlassen, das Gehörte seinen Kollegen im Kreise mitzuteilen; jedenfalls war der Prinzipalvertreter nicht verpflichtet, auch die Gehilfen mit seinem Rundschreiben zu versehen.

Berlin, 16. Januar 1902. Paul Schäfers.

**-w. Elmhorn.** Die am 11. Januar stattgefundenen Ordentliche Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins hatte sich eines vollzähligen Beschlusses zu erfreuen. Der Vorsitzende Nachow begrüßte die Erschienenen zu der ersten Versammlung im neuen Jahre und gedachte sodann in warmen, anerkennenden Worten des Kollegen S. Wolters (Maschinenmeister), welcher am 1. Januar sein fünfundsiebzigjähriges Verbandsjubiläum begehen konnte. Von unserm Gauvorstande war demselben ein in ebenso anerkennenden als warmen Worten abgefaßtes Glückwunschschreiben zugegangen. — Als Hauptpunkt stand auf der Tagesordnung: Endgültige Beschlußfassung über Einführung des neuen Tarifes. (In einer im Dezember stattgefundenen Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung, zu welcher auch die Nichtmitglieder eingeladen, jedoch nur zwei erschienen waren, wurden diejenigen Kollegen ernannt bzw. erklärten sich freiwillig bereit, in den einzelnen Druckereien vorstellig zu werden.) Erfreulicherweise konnte berichtet werden, daß die Firmen C. Bollbehr, Gehr. Bramstedt und J. M. Groth anstandslos bewilligten, während die Firma Emil Koch (S. Schüttes Nachf.) nur einigen Sezern die Erhöhung gewährte, da die übrigen nach ihrer Meinung ja schon früher über Tarif erhalten hätten und somit kein Anspruch auf Erhöhung vorliege. Die weitere Verfolgung dieser Sache ist dem Gauvorstande (richtiger dem Gehilfenvertreter D. R.) zur Uebermittlung an das Tarif-Amte übergeben. — Die Vorstandswahl ergab das bereits im Corr. bekannt gemachte Resultat. Zu Revisoren wurden die Kollegen Schordy und Lentzer gewählt. Im Kartelle sind die Buchdrucker durch Kollegen Wilken vertreten. — Sodann wurde noch bei einem Fäßchen Bier in ersten und heiteren Neben des eingangs erwähnten Sublars gedacht und noch einige Stunden in gemüthlicher Weise verbracht.

**S. Freiburg i. Br.** Die Einführung des neuen Tarifes ging für den hiesigen Ort wider Erwarten ziemlich glatt von statten. Der Termin zum Vorstelligwerden war vom Gauvorstande auf den 28. Dezember festgesetzt worden und fanden dieserhalb vorher Druckervereinsversammlungen zwecks Aufstellung der Kommissionen statt, die jeweils vollzählig besucht waren. Infolge der Zerplitterung unter der hiesigen Prinzipalität war ein Verband mit einer Kommission derselben von vornherein ausgeschlossen. In der am 4. Januar abgehaltenen Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung, die von etwa 195 Kollegen besucht war, erstatteten nun die einzelnen Kommissionsmitglieder Bericht über den Ausfall der Verhandlungen. Aus diesen Berichten ist zu entnehmen, daß in einigen Druckereien, wo für Maschinenfälle und zum Teile für die ganze Offizin noch die neunehalbständige Arbeitszeit herrschte, die halbe Stunde gefallen ist. Nur die Herberische Verlagsanstalt konnte es nicht über sich gewinnen, die Arbeitszeit dem Tarife anzupassen, so daß hier nach wie vor 9 1/2 Stunden gearbeitet wird, während die Bezahlung nach neuem Tarife erfolgt. Die Entlohnung steigert sich in einigen Druckereien um 2,20 Mk., in den übrigen um 2 Mk., für die über der Skala stehenden ist ebenfalls entsprechende Zulage zugesichert. Was Einnahmen anbelangt, so wurde auch hier der Tarif — nach Eingreifen unsers Gauvorstandes Gutierrez — anerkannt. Alles in allem genommen können wir mit der Tarifbewegung am hiesigen Platze zufrieden sein.

**Hofstad.** Wie in allen größeren Städten Deutschlands, so hat auch die hiesige Mitgliedschaft Stellung genommen zur Tarifeinführung. Es kommen hier vier Druckereien in Betracht, die Gehilfen beschäftigen, aber nur zwei, die den 1896er Tarif anerkannt haben, davon die größte Druckerei Boldt (Hofstadter Anzeiger) und die drittgrößte Rensch & Schlottmann (Mediz. Volksztg.). Die zweitgrößte Druckerei Wlbers Erben (Hofstadter Zeitung), ein „liberales“ Blatt, zahlt heute noch nicht den vor 1896 vereinbarten Tarif. Die vierte Druckerei, Hofmann ist der Name des Besitzers, kennt wohl manches andre, aber bloß nicht den Tarif; 16 bis 20 Mk. und nicht mehr wird in dieser Druckerei bezahlt. Deshalb auch die große, Schmutzkurrenz am hiesigen Orte. Und ruft man den betr. Gehilfen zu, sie sollen mithelfen, diese Zustände zu bessern, sie seien schuld daran, dann sinken die Herren in die Knie und schlagen ein Kreuz, wenn der „Aufwiegler“ fort ist. Alles andre, bloß nicht für den Tarif eintreten, sie wollen auch keine bessere Entlohnung und Behandlung haben! Zur jetzigen Tarifeinführung ist zu berichten, daß die Druckerei Rensch & Schlottmann den Tarif in allen Punkten anerkannt hat; die Druckerei Boldt bis auf die 2 1/2 Proz. Lokalaufschlag, welche uns vom Kreis-Amte zugestanden worden sind. Wenn in dieser Druckerei der Tarif auch noch nicht ganz anerkannt ist, so ist aber Aussicht vorhanden, daß dieses nachbewilligt wird. Auch wir wollen bemerken, daß wir bis 1896 10 Proz. Lokalaufschlag hatten, uns aber von da an 2 1/2 Proz. abgezogen sind. — Vitakum zahlt die hiesige Mitgliedschaft nur noch an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte.

# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 9. — Dienstag den 21. Januar 1902.

## Rundschau.

Die Mergenthaler Sechsmaschinenfabrik in Berlin teilt uns unter Bezugnahme auf die Notiz in Nr. 4 des Corr. mit, daß Herr Wollermann niemals Direktor der Gesellschaft gewesen sei. — Wir geben zu, daß Herr W. den Titel Direktor nicht führte, aber er nahm eine leitende Stellung in der Gesellschaft ein und hatte besonders das Reklamewesen zu dirigieren.

Presse. Das preussische Kammergericht beschäftigte sich abermals mit dem Berichtigungszwange. Der Fall lag ähnlich wie der in Nr. 4 des Corr. mitgeteilt. Der Einsender der Berichtigung hatte im vorliegenden Falle zwar der Begleitbrief unterzeichnet, jedoch nicht die Berichtigung selbst. Das Kammergericht betonte aber, daß eine Berichtigung so beschaffen sein müsse, daß sie einschließend der Unterschrift des Namens ohne Einschaltungen und Begleitungen aufgenommen werden könne. Enthalte sie auch nur einen Satz, der über den Rahmen einer zulässigen Berichtigung hinausgehe, so könne der Redakteur die ganze Berichtigung ablehnen. Der betr. Redakteur war vom Schöffengerichte freigesprochen, vom Landgerichte aber zu einer erheblichen Geldstrafe verurteilt worden. — Der Redakteur des Armen Teufel, Schubert in Zittau, wurde wegen Beleidigung zweier Landtagsabgeordneter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Die deutsche St. Petersburger Zeitung feierte am 16. Januar ihr 175jähriges Bestehen.

Industrie. Eines fortwährend sich steigernden Einkommens hat sich der Geheimrat Krupp in Essen zu erfreuen. Im Jahre 1900 verfeuerte derselbe ein Einkommen von 8 Millionen, im Jahre 1901 13 Millionen und für das Jahr 1902 rund 20 Millionen Mark. Die Panzerplattenfabrikation bringt also noch etwas ein. Da kann man sich schon für Vermehrung der Flotte begeistern. Die Magdeburger Volksstimme, der wir diese Ziffern entnehmen, rubriziert die Mitteilung „Aufreizung zum Klassenhass“ und hat damit nicht so unrecht.

Die Porzellanindustriellen in Thüringen haben es auf eine Vernichtung der Arbeiterorganisation abgesehen. Ohne jeden äußeren Anlaß ist den Arbeitern gegenüber das bekannte Entweber — Oder proklamiert worden. An die Spitze der Bewegung ist der Generaldirektor Binzli in Kahlta getreten. Die Gesellschaft besitzt mehrere Fabriken, heimlich seit Jahren eine Dividende von 30 Proz. ein und entlohnt den genannten Generaldirektor für sich. Es scheint fast, als wollte sich der letztere bloß einen Namen machen; derartige Bedienstete sind ja immer geneigt, päpstlicher als der Papst zu handeln.

Betreffs der jugendlichen Arbeiter erließ das sächsische Ministerium des Innern im Anschlusse an die Abänderung der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900 folgende Bestimmungen: Zwischen den Arbeitsstunden müssen an jedem Arbeitstage regelmäßige Pausen gewährt werden. Für jugendliche Arbeiter, die nur sechs Stunden täglich beschäftigt werden, muß die Pause mindestens eine halbe Stunde betragen. Den übrigen jugendlichen Arbeitern muß mindestens mittags eine einstündige sowie vormittags und nachmittags je eine halbstündige Pause gewährt werden. Eine Vor- und Nachmittagspause braucht nicht gewährt zu werden, sofern die jugendlichen Arbeiter nicht länger als acht Stunden beschäftigt werden und die Dauer ihrer durch eine Pause nicht unterbrochene Arbeitszeit am Vor- und Nachmittag je vier Stunden nicht übersteigt (§ 136 Abs. 1).

Die bekannte Bäckereiverordnung hat ein Bäckermeister in Dortmund schon mehrfach übertreten, ohne dieshalb angefochten zu werden. In einem Falle konnte die Polizei nicht umhin, den Gesetzesübertreter in eine geringe Geldstrafe zu nehmen. Aber auch hiergegen beantragte der Meister gerichtliche Entscheidung und diese fiel infolgedessen zu seinen Gunsten aus, als er nur zu 10 Mk. — trotz des Wiederholungsfalles — verurteilt wurde. Der Amtsanwalt rechtfertigte eine geringe Strafe damit, daß der Vorsitzende der Filiale des Bäckerverbandes „seit längerer Zeit Unfrieden unter den Bäckergehilfen zu erregen suche“. Die Fürsorge für Durchführung der Schutzbestimmungen wird hier „Erregung von Unfrieden“ genannt! Nach diesem Aussprüche gehört die Polizei, welche zum Beispiele auf dem Vereinsgebiete die unbedeutendste Uebertretung verfolgt, auch zu den Unfriedensstiftern.

Arbeitslose. Der Stadtgemeinderat in Mhlau (Sachsen) nahm den Arbeitslosen gegenüber eine Haltung ein, die schier unbegreiflich ist. Ein Antrag, die Inanspruchnahme von städtischen Bayten zu beschleunigen, wurde abgelehnt mit der Motivierung, daß die Gemeinde keine Verpflichtung habe, die Arbeitslosen zu beschäftigen und weil die fraglichen Arbeiten im Sommer billiger hergestellt werden könnten als im Winter. — Noch schlimmer verfuhr die Polizei in Graz (Steiermark). Sie zitierte die Arbeitslosen ins Gemeindehaus, angeblich um ihnen Brotmarken einzuhändigen, nahm dort den in Graz nicht ansässigen die Arbeitsbücher ab und drohte ihnen mit „Abführung“, wenn sie binnen 14 Tage keine Arbeit

hätten; eine Anzahl wurde sofort „abgeschoben“. In Gottha überwies der Regierungsverweser dem Stadtrate 1000 Mk. zur Unterstützung Arbeitsloser, auch wurde ein geplanter Hofball abgefragt und die Kosten desselben den Armen überwiesen. — Eine Statistik des Verbandes der Bäcker wies in 74 Zahlstellen bei 25402 ansässigen Bäckereiarbeitern 4716 = 18 Proz. Arbeitslose auf. In Berlin waren vor Weihnachten bei 6000 Beschäftigten 2000 arbeitslos.

Prozesse. Wenn ein Arbeiter bei einem Meister in Stellung tritt, dessen übrige Arbeiter der Organisation angehören, und sich mit mehr oder weniger Entschiedenheit weigert, ebenfalls derselben beizutreten, so ist wohl vorauszusetzen, daß er sich auch in sonstiger Beziehung in Gegenjah zu seinen Mitarbeitern setzt. Wenn diese es nun vorziehen, dem Meister mitzuteilen, daß sie lieber selbst den Arbeitsplatz verlassen als mit dem neuen Kollegen zusammen zu arbeiten, so kann man dies vielleicht aus tatsächlichen Gründen, die je nach den Umständen zu erwägen sind, mißbilligen, aber ein Recht zu diesem Vorgehen muß man wohl oder übel zugestehen. Anders dachte hierüber eine Strafkammer des Berliner Landgerichts. Sie erblühte in der Aufforderung an den Mann, der Organisation beizutreten, verbunden mit der Drohung, eventuell für seine Entlassung zu sorgen, eine verjüngte Erpressung und verurteilte den Führer der betreffenden Arbeiter zu sechs Wochen Gefängnis. Daß man durch die Aufforderung zum Beitritte dem betreffenden Verbands einen Vermögensvorteil (die Beiträge) verschaffen wolle, auf den dieser keinen Rechtsanspruch habe, dürfte kaum zu begründen sein. — Die Klage der Werftarbeiter in Hamburg gegen die Werftbesitzer wegen Schädigung durch die seinerzeitige Aussperrung wurde vom Landgerichte unter Abweisung der Beweisurträge abgelehnt.

Ausstände. Die beim Halbsperrbau in Marklissa beschäftigten ausländischen Arbeiter haben ihren Zweck erreicht, die geforderte Lohnerhöhung wurde voll bewilligt. Die Mittel, deren sich diese Ausländer zur Durchführung ihrer Forderungen bedienten, waren freilich beavert drastisch, daß deutsche Arbeiter schwerlich ohne „strenge Abkündigung“ davon gekommen wären, aber die Ausländer sind trotz Lohnerhöhung immer noch billiger als die Inländer und so muß da ein Pfloch zurückgesetzt werden. In Worms stellten in etwa 20 Schreinerwerkstätten die Möbelpolierer die Arbeit ein wegen Lohnhöherungen. — Der seit vierzehn Monaten dauernde Streik in der Waggonfabrik zu Arloff (Schweben) endete zu Gunsten der Arbeiter. Durch eine Vereinbarung zwischen den beiderseitigen Verbänden wurde das Koalitionsrecht anerkannt, die Ausständigen werden wieder eingestellt, die „Notpfeifer“ entlassen. In Stockholm streiken die Weberinnen der dortigen Baumwollwarenfabrik wegen Lohnhöhung. In Enschede (Holland) die Weber aus dem gleichen Grunde. In Palermo streiken die Arbeiter einer großen Eisenbahn in Verteidigung des Koalitionsrechtes, ferner die Kohlenträger im Hafen wegen Verweigerung erhöhter Bezahlung für Sonntagsarbeit.

Der in Italien von der Deputiertenkammer beschlossene Einrichtung eines Arbeitsamtes ist auch vom Senate zugestimmt worden.

## Eingänge.

Jahrbuch der Stereotypie 1902 ist der Titel eines 56 Seiten starken Festes, das uns der Verfasser, Karl Kempe, Nürnberg, zufließt. Wie alle Publikationen dieses alten Fachschriftstellers zeichnet sich auch dieses Jahrbuch durch knappen Stil, Klarheit der Ausführungen und leichte Faßlichkeit aus. Das Jahrbuch, Preis 1 Mk., für Stereotypen kostenlos, bringt die Fortschritte der Stereotypie in allen Abarten zur Darstellung und bespricht besonders eingehend die reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Kalanderstereotypie, welche jetzt sowohl im Warm- wie im Kaltverfahren der nassen Matrizenbereitung Anwendung findet.

## Briefkasten.

M. M. in Kötben: Wir versprechen uns von dem von Ihnen in Vorschlag gebrachten Schritte nichts. Hier liegen tiefere als rein örtliche Gründe vor; es liegt System in der Sache.

## Verbandsnachricht.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Durchführung des vom 1. Januar 1902 gültigen Tarifes sind bis auf Widerruf sämtliche Grenzzahlstellen für aus dem Auslande zureisende Mitglieder gesperrt.

### Berlin.

### Hauptverwaltung.

Mittelrhein. Der Gautag findet am 30. und 31. März (Ostern) in Saarbrücken statt. Anträge hierzu wollen in der unerfreulichen Frist bis zum

17. Februar bei dem Vorsitzenden Fr. W. Wenzel in Ludwigshafen a. Rh., Prinz-Regentenstraße 12, eingereicht werden.

Bezirk Altenburg. Den Mitgliedern zur Kenntnis daß Sonntag den 2. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Mathausstunnel zu Altenburg die Hauptversammlung stattfindet. Anträge sind bis 31. Januar beim Vorstande einzureichen. Die Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt geben.

Bezirk Bochum. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 23. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Bochum statt. Anträge zu derselben sind bis zum 15. Februar an den Vorsitzenden H. Dammeier in Bochum, Mauritiusstraße 16, einzureichen. Die Tagesordnung und Angabe des Lokals wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Der Bezirks- und Ortsvorstand besteht für 1902 aus folgenden Kollegen: Heinrich Dammeier, Mauritiusstraße 16, erster Vorsitzender; Albin Knobloch, zweiter Vorsitzender; J. Prucha, Mühlentstraße 15, Kassierer; Peter Schu, erster Schriftführer; Wilhelm Dermichel, zweiter Schriftführer und Bibliothekar.

Bezirk Essen. Der Seher Hermann Meier aus Duisburg wird hiermit erucht, seine Rechte innerhalb 8 Tagen an M. Adamczewski, Essen, Seltensachenweg 2 zu entrichten, widrigenfalls dessen Ausschluß beantragt wird.

Bezirk Frankfurt a. M. Hierdurch werden die Herren Vertrauensmänner höflichst ersucht, sich zur Empfangnahme ihrer benötigten Anzahl Tarife, welche laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung gratis an unsere Mitglieder zur Verteilung gelangen, Montag den 20. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokale Gewerkschaftshaus, Kolleg 5 und 6, Stolzstraße 13/15, II, gefl. einfinden zu wollen. Nichtpflicht-Exemplare kosten 10 Pf.

Bezirk Halberstadt. In der Generalversammlung des Ortsvereins Halberstadt wurden folgende Kollegen in den Bezirksvorstand gewählt: Gust. Feutje, Kornstr. 2, Vorsitzender; Gust. Meyer, Hauptstraße 17, II, Kassierer; Wilh. Philipp, Schriftführer.

Bezirk Karlsruhe. Die Generalversammlung des Bezirks findet Sonntag den 16. Februar, vormittags 10 Uhr, in der alten Brauerei Heck (Mühlstein) in Karlsruhe, Kaiserstraße 13, statt. Anträge zu derselben sind bis zum 8. Februar beim Vorsitzenden einzureichen. — Die Tagesordnung usw. geht den Mitgliedern noch zu.

Bezirk Konstanz. Die Bezirksversammlung findet Sonntag den 26. Januar, vormittags 9 Uhr, in der Brauerei Bink (Nebenzimmer) in Konstanz statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern noch zu. Eventuelle Anträge sind beim Vorsitzenden einzureichen.

Bezirk Krefeld. Die Seher Hugo Karl Arnold aus Wallbirn (Baden), zuletzt in Kevelaer, und Peter Müller aus Dülken, zuletzt in Vreyell in Konbition, werden aufgefordert, innerhalb 8 Tagen ihren Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Bezirk Neustadt a. S. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Samstag den 25. Januar, präzis abends 8 Uhr, im Vereinslokale (bei Helm) statt. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Berlin. Die Buchdruckerei von G. Schenk ist für Verbandsmitglieder geschlossen; im übrigen wolle man bei Konditionsangeboten von Berlin unter allen Umständen vorher Erkundigungen bei Albert Massini C, Mitterstraße 88, einziehen.

Detmold. Der Vorstand des Ortsvereins setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: L. Kracht, Auguststraße 18, Vorsitzender; L. Heisterhagen, Schülerstraße 13, Kassierer; A. Otte, Schriftführer; H. Küster, Bibliothekar; H. Dohst und Dr. Schöne, Revisoren; H. Hartmann und H. Heger, Krankenbesucher.

Düsseldorf. (Maschinenmeisterklub.) Alle Sendungen und Zuschriften sind von jetzt ab an den Vorsitzenden J. Simon, Oststraße 122, zu richten. — Die Auszahlung der Unterstützung an die durchreisenden Kollegen, welche einem Maschinenmeistervereine angehören, erfolgt beim Kollegen Montanus, Zinglerstraße 36, mittags 12 bis 1 1/2 Uhr.

Gfinglen. Nach den Beschlüssen der Generalversammlung setzt sich der Vorstand des Ortsvereins für das laufende Jahr wie folgt zusammen: W. Wöhner, Vorsitzender; Karl Weber, Schelzhofstraße 11, Kassierer und Vertrauensmann; G. Schär, Schriftführer; Schmid und Dürr, Revisoren.

Halberstadt. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins setzt sich für 1902 aus folgenden Kollegen zusammen: Gust. Feutje, Vorsitzender; Gust. Kömer, Stellvert.; Gust. Meyer, Kassierer; Arthur Fahnert, Schriftführer; Albert Kotte, Stellvertreter.

**Halberstadt.** Kranken- und Konditionslosen-Unterstützungen werden jeden Sonnabend, abends von 7 bis 8 Uhr, im Vereinslokale bei Hoffmeister, Gröperstraße 54, ausgezahlt.

Bei Konditionsangeboten aus hiesigem Orte sowie aus dem Bezirke wolle man gefl. Erkundigungen einziehen beim Vorsitzenden G. Feuthe, Kornstraße 2.

**Kaufbeuren.** Der Vorstand für das laufende Jahr besteht aus folgenden Kollegen: Johann Bader, Vertrauensmann; Ernest Eymann, Kassierer; Christian Frank, Schriftführer; Julius Hildinger und Arthur Wagner, Revisoren.

**Koblenz.** Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Ferdinand Guffone, Castorstraße 86, Vorsitzender; P. Polbach, Mainzstraße 1, Kassierer; Fritz Antweiler, Schriftführer; Jos. Dietl und Jos. Müller, Revisoren. Als Reiseskassenverwalter wurde Kollege Guffone wiedergewählt.

**Köthen (Anhalt).** Der Ortsvereinsvorstand setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Max Meurer, Leipzigerstraße 68, Vorsitzender; Erich Kobbé, Franzstraße 8, Kassierer; Richard Teichler, Schriftführer; Beck und Suliz, Revisoren.

**Konstanz.** Dem Maschinenseher Julius Grüneisen aus Radevormwald (Hauptb.-Nummer 30205), zuletzt in St. Johann in Kondition, ist das Verbandsbuch abzunehmen und an den Kassierer W. Bender (Konstanzer Zeitung), einzufenden. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, vor Absendung des Buches G. auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Die im Bezirke Konstanz konditionierenden Mitglieder werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nur das Abonnementgeld für den Corr. (65 Pf.), nicht auch die Zustellungsgebühr für denselben bei Einbindung der Beiträge in Abzug gebracht werden darf.

**Marburg.** Der Seher Peter Wilbert aus Friedriehsgegen wird aufgefordert, sein Buch beim hiesigen Kassierer A. Knopf, desgleichen der Drucker Hugo Welke aus Leipzig sein beim hiesigen Reiseskassenverwalter F. Weber liegendes Buch einzulösen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

**Mhlgs.** Der Vorstand besteht für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen: Rud. Bergmann, Rathausstraße 35, Vorsitzender; Heiner Witz, Mittelstraße, Kassierer; Franz Kruse, Schriftführer; A. Beck, Revisoren.

**Potsdam.** Die Druckereien von Fritz Stein und Edm. Stein sind für Verbandsmitglieder geschlossen.

**Havensburg (Württemberg).** Bei Konditionsangeboten seitens der Firmen P. Zitzel, C. A. Bertische und A. Ulrich wolle man sich tariflicher Bedingungen versichern. Auskunft erteilt der Vertrauensmann E. Schlipf, Eisenbahnstraße 3.

**Schleswig.** Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: L. von Hinten, Husumerbaumstraße 24A, Vorsitzender; Heiner Maas, Mittelstraße 2, Kassierer; Wilh. Lorenzen, Schriftführer; Heiner Fischer, Bibliothekar; Cl. Köschmann, Revisoren.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Biberach der Seher Ludwig Reiser, geb. in Ruppertshefen (D.-M. Gerabronn) 1884, ausgl. in Künigsau 1901; war noch nicht Mitglied. — In Neutlingen die Seher 1. Wilh. Weibrecht, geb. in Neutlingen 1876, ausgl. daf. 1894; war schon Mitglied; 2. Karl Wiedmaier, geb. in Stuttgart 1869, ausgl. daf. 1887; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart die Seher 1. Christian Guthung, geb. in Stuttgart 1883, ausgl. daf. 1901; war schon Mitglied; 2. Jakob Posenen, geb. in Dortrecht 1878, ausgl. daf. 1897; war schon Mitglied in Holland; 3. der Stempelschneider Arn.

Rudin, geb. in Stuttgart 1882, ausgl. daf. 1901; 4. der Drucker Karl Böhlinger, geb. in Stuttgart 1883, ausgl. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Ulm der Seher Karl Ludwig, geb. in Ulm 1879, ausgl. daf. 1898; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Bochum die Seher 1. Fritz Ragert, geb. in Bochum 1865, ausgl. daf. 1883; war schon Mitglied; 2. Joh. Böhler, geb. in Leobichütz 1875, ausgl. daf. 1893; war noch nicht Mitglied. — In Witten die Seher 1. Aug. Wahr, geb. in Kassel 1873, ausgl. in Witten 1890; 2. Wilh. Heumann, geb. in Witten 1881, ausgl. daf. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Herne 1. der Seher Emil Julius Richter, geb. in Reichenbach 1881, ausgl. daf. 1899; 2. der Schweizerberggen Jul. Fleischer, geb. in Langendorf 1882, ausgl. in Essen a. R. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — F. Dammeier in Bochum, Mauritiusstraße 16.

In Cadolzburg der Seher Karl Burchardt, geb. in Waldmünchen 1883, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Memmingen der Seher Johann Stetter, geb. in Memmingen 1884, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — In München die Seher 1. Wilhelm Büttner, geb. in Dettingen 1859, ausgl. daf. 1875; 2. Gustav Herbst, geb. in München 1883, ausgl. daf. 1901; 3. Zaver Wittmair, geb. in Wairawies 1883, ausgl. in Partenkirchen 1901; 4. der Drucker Ferdinand Bucher, geb. in Westernach 1865, ausgl. in Augsburg 1882; waren noch nicht Mitglieder. — In Southhofen der Seher Erwin Barnsteiner, geb. in Stoffen 1885, ausgl. in Lauringen 1901; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Zoltisch in München, Muenstr. 22, I.

In Dürkheim Louis Seher, geb. in Sonneberg 1862, ausgl. daf. — Karl Will in Neustadt a. S., Schwanengasse 2.

In Düsseldorf die Seher 1. Chr. Mackenbach, geb. in Düsseldorf 1867, ausgl. daf. 1885; 2. Karl Seiler, geb. in Basel 1868, ausgl. daf. 1888; 3. E. Rinzer, geb. in Neuß 1878, ausgl. in Düsseldorf 1894; 4. Peter Ruboldh, geb. in Düsseldorf 1850, ausgl. daf. 1868; 5. Karl Becker, geb. in Birkenfeld 1880, ausgl. daf. 1898; 6. F. Fogefeld, geb. in Ruhrort 1879, ausgl. daf. 1897; 7. Heinrich Schmitz, geb. in Rheyt 1861, ausgl. in Düsseldorf 1879; 8. E. Conrad, geb. in Küstrin 1874, ausgl. daf. 1892; 9. der Drucker Georg Bajem, geb. in Neuwied 1876, ausgl. daf. 1894; waren schon Mitglieder; 10. die Seher Peter Verresheim, geb. in Jüchen (Rheinland) 1878, ausgl. daf. 1895; 11. Paul Schimpf, geb. in Düsseldorf 1882, ausgl. daf. 1900; 12. Wilhelm Jensen, geb. in Neuß 1882, ausgl. in Halle 1899; 13. Rob. Engelke, geb. in Memel 1879, ausgl. daf. 1897; 14. Gg. Franzen, geb. in Düsseldorf 1864, ausgl. daf. 1882; 15. Heinrich Dörfler, geb. in Meisdede 1876, ausgl. daf. 1901; 16. Wilh. Steuermann, geb. in M.-Waldbach 1877, ausgl. daf. 1897; 17. Wilh. Mühlte, geb. in Düsseldorf 1884, ausgl. in Lennep 1901; die Drucker 18. W. Effern, geb. in Düsseldorf 1882, ausgl. daf. 1900; 19. Jos. Neuhaus, geb. in Düsseldorf 1882, ausgl. daf. 1900; 20. Cornelius Mommer, geb. in Mülhe b. Eschweiler 1879, ausgl. daf. 1892; 21. Jos. Hükelshoven, geb. in Effeld 1877, ausgl. in Düsseldorf 1897; waren noch nicht Mitglieder. — Frdr. Herzmann, Oberstraße 8, I.

In Frankfurt a. M. 1. der Seher Leopold Eich, geb. in Frankfurt a. M. 1870, ausgl. daf. 1889; 2. der Drucker Wilhelm Eberling, geb. in Liebler 1848, ausgl. in Frankfurt a. M. 1867; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 3. Julius Wirtheim, geb. in Karstadt a. M. 1868, ausgl. in Kissingen 1888; 4. Joseph Zimmermann, geb. in Oberharmersbach (Waden) 1858, ausgl. in Konstanz 1877; waren schon Mitglieder. — L. Kumbler, Schulstraße 48, p.

In Hamburg die Seher 1. Ernst Einhart, geb. in Konstanz 1869, ausgl. daf. 1888; 2. Aug. Friedrichsen,

geb. in Hamburg 1870, ausgl. daf. 1889; 3. der Maschinenseher Max Hoffmann, geb. in Freystadt in Schlesien 1874, ausgl. daf. 1892; waren schon Mitglieder; der Seher 4. Wilhelm Spitt, geb. in Hamburg 1882, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — A. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 34, II.

In Karlsruhe der Drucker August Daub, geb. in Zaitzenhausen (N. Bretten) 1865. — Felix Kirsten, Schloßplatz 3.

In Königsberg i. Pr. 1. der Drucker Paul Neumann, geb. in Glogau 1850, ausgl. in Posen 1869; die Seher 2. Karl Kirchnid, geb. in Wehlau 1878, ausgl. daf. 1897; 3. Gustav Schwarz, geb. in Mahren 1882, ausgl. in Marienwerder 1900; 4. Gust. Schöffler, geb. in Pangritz-Kolonie 6. Ebing 1880, ausgl. in Königsberg 1898; waren schon Mitglieder; 5. Walter Liebert, geb. in Danzig 1881, ausgl. in Königsberg 1900; 6. Fritz Preuß, geb. in Königsberg 1882, ausgl. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — W. Ginius, Sadheim 7.

In Leipzig die Seher 1. Alfred Kunze, geb. in Kopschbar 1876, ausgl. in Leipzig 1895; 2. Oskar Dyme, geb. in Leipzig 1875, ausgl. daf. 1894; 3. Ewald Friedrich, geb. in Gabisdorf 1880, ausgl. in Schöned 1898; 4. Oswald Meinel, geb. in L.-Neudniz 1864, ausgl. in Leipzig 1882; 5. Wilhelm Rüder, geb. in Gunnersdorf 1881, ausgl. in Leipzig 1899; 6. Gotthard Ludwig, geb. in Abnaundorf 1881, ausgl. in Leipzig 1900; 7. Otto Reinlein, geb. in Bibernitz 1880, ausgl. in Leipzig 1898; 8. Karl Majdte, geb. in Bergulza 1882, ausgl. in Stadtulza 1900; die Drucker 9. Arthur Kamrad, geb. in Altstadt 1879, ausgl. in Leipzig 1898; 10. Aug. Kühne, geb. in Litzsch (Schweiz) 1878, ausgl. in Pafel 1897; 11. Otto Utmann, geb. in Leipzig 1881, ausgl. daf. 1901; 12. Ernst Westewitz, geb. in Altstadt-Borna 1882, ausgl. in Borna 1900; 13. R. Paul Schöber, geb. in Leipzig 1883, ausgl. daf. 1901; 14. Rob. Fahner, geb. in Leipzig 1874, ausgl. daf. 1892; die Galvanoplastiker 15. Herm. Köhler, geb. in L.-Wolfsdorf 1877, ausgl. in L.-Neudniz 1895; 16. Boris Trömer, geb. in Leipzig 1882, ausgl. daf. 1901; 17. Max Rauch, geb. in Grimmitzschau 1871, ausgl. in Leipzig 1899; 18. der Stereotypseher Gustav Tischow, geb. in Stötteritz 1871, ausgl. in Leipzig 1889; waren noch nicht Mitglieder. W. Mitschke, Brüderstraße 9

In Posen die Seher 1. Wilhelm Rückert, geb. in Berlin 1872, ausgl. daf. 1890; 2. Anglin Meier, geb. in Heiligenstadt 1881, ausgl. daf. 1898; waren schon Mitglieder; 3. Josef Danielewski, geb. in Mioslaw 1877, ausgl. in Posen 1895; 3. Edmund Nowacki, geb. in Posen 1883, ausgl. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — In Rawitzsch der Sieher Emil Zulauff, geb. in Breslau 1878, ausgl. daf. 1897; war schon Mitglied; 2. der Geschäftsführer Heinrich Schlegel, geb. in Gr.-Mojen 1857, ausgl. in Striegau 1874; war noch nicht Mitglied. — F. Wagner in Posen-Wilda, Kronprinzenstraße 9.

In Wien der Seherfaktor Wilhelm Bernh. Nieberlein, geb. in Düsseldorf a. Rh. 1870, ausgl. daf. 1888; war noch nicht Mitglied. — R. Mieß in Wien VII/1, Mariahilferstraße 76.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Essen.** Die Herren Reiseskassenverwalter werden ersucht, dem Seher Max Werner aus Raumburg (1427 Osterland-Thüringen) 10,50 Mk. in Abzug zu bringen und portofrei an E. Müller, Spichernstraße 10, senden zu wollen.

### Verein der Buchdr. u. Schriftgießer Ungarns.

Bei Konditionsge suchen nach Ungarn ist die Redaktion der Typographia, Budapest VIII, Stähly-utca 7, zu befragen.

### Teilhaber

ge sucht, tücht. Fachm. in junger Buchdrucker, beste Lage Hamburgs, mit 7 bis 10 Mille. Werte Off. an C. G. Fühmann, Hamburg 23. [171]

Wir suchen einen tüchtigen

### Seher

welcher speziell in modernen Accidenzjabe durchaus bewandert ist. Hoher Lohn und dauernde Stellung zugesichert. [172] Rob. Feunts & Sohn, Hannover.

### Einotypeseher gesucht

der mit dem Mechanismus der Maschine durchaus vertraut ist und keine Reparaturen selbst vornehmen kann. Bedingung 6000 Buchstaben fortgerichtetes Satz pro Stunde. Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Rudolf Hoffe, Adln, unter K. L. 6018 erbeten. [157]

### Erster Accidenzseher

durchaus selbstständig, mit der modernen Satzweise vertraut, gelegentlich in großer Leipziger Offizin als Leiter der Accidenzabteilung tätig, wünscht sich bald zu verändern. Offerten und Gehaltsansprüche auf Wunsch zu Diensten. Werte Offerten unter A. 168 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

### Tüchtiger, zuverlässiger Korrektor und Revisor

geleitet Buchdrucker, 35 Jahre alt, unverheiratet, Norddeutscher, Absolvent der oberen Klassen eines humanistischen Gymnasiums, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, sofort ähnliche Stellung in größerer Zeitungs- oder Werkdruckeret. Werte Offerten erbeten an Richard Sterz, Stuttgart, Landhausstraße 7. [165]

### Drucker und Maschinenmeister Leipzigs!

Sonnabend den 8. Februar:

### Humor-Abend

darstellend: Eine Nacht im Orient, unter Mitwirkung namhafter Künstler-Spezialitäten, Dir. Lange-Schirmer, sowie des Konkordia-Orchesters, Dir. D. Richter, in sämtlichen Räumen des Establisement Albergarten. Großartiges Programm. 12 Uhr Eröffnung d. Opiumhäute u. d. Bauerntänzes. Eintritt einschl. Kappe für Mittgl. 15 Pf., für deren Damen 10 Pf., für Gäste im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf. — Gäste willkommen. — Die Ausgabe der Programme erfolgt Mittwochs von 7 bis 8 Uhr und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr im Vest. Posthämde. [166]

### Tücht. Typographseher

1 1/2 Jahre bei der Maschine, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten unter M. S. 140 befordern die Geschäftsstelle d. W.

### Tüchtiger Galvanoplastiker

und Stereotypseher sucht sofort oder später Stellung. Werte Offerten unter Nr. 169 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

### Galvanoplastiker-Stereotypseher

tüchtig in seinem Fache, speziell im Prägen, Abdrucken und Fertigmachen, sucht Kondition. W. Off. u. D. B. 170 an die Geschäftsstelle d. W.

Vertrauensleute, Druckereikassierer, auch Konditionslose, Anwalde usw. erzielen guten Nebenverdienst durch Verkauf solider Fach-Litrat. [160]

Hermann Sachs, Halle a. Saale, Ludwig-Wuchererstr. 23.

### Spezial-Offerte!

Meyers Konversations-Lexikon neueste (V.) Aufl., 17 Bde. à 10 Mk. kompl., franco und ohne Anzahl., gegen Monatsraten von 3 Mk. zu bez. durch E. Bellitz, Berlin NW., Birkenstr. 26. Prospekt zu Diensten. [164]

Am 16. Januar verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Drucker **Ferdinand Stauff** aus Greifswald im Alter von 57 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Das Personal [167] der Buchdruckerei H. S. Hermann. Berlin.

### Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Stimmen der Freiheit. Blütenlese der hervorragendsten Schöpfungen unserer Arbeiter- und Volksdichter. Mit 33 Portraits. Herausgegeben von Conrad Weißwanger. Glog. geb. 3 Mk. Kraft, Gutenberg, Festspiel. 50 Pf. Preegang, Gutenbergs Wiederkehr. Festspiel. 30 Pf. Preegang, Christus u. Gutenberg. Prolog. 10 Pf.